

1689—1727 Johann George Spieß, seither Kirchschullehrer in Zadel bei Meissen, † 31. Juli. Ein gegen ihn gerichtetes Syndikat der Kirchfahrt wegen des Lautens bei Begräbnissen findet sich noch in den N. G. A.

Seit 1725 war sein Substitut und dann Nachfolger

1727—1745 Christian Sigmund John, gewesener Stud. th., † 1745, 22. Februar.

1745—1768 Johann Christoph Dreßler. Ihm, dem sechzigjährigen Manne, wurde, da er seinen Dienst ohne den mindesten Abbruch der Schule und Kirche unermüdet, mit durchgängiger Zufriedenheit versehen, 1755 ein Substitut abgeschlagen. Er starb am 11. September 1768 im 75. Lebensjahre

Von 1725 bis 1745 war Dreßler Kantor in Tharandt. Die Tharandter müssen sehr verwundert über seine Versetzung auf eine gut dotierte Stelle gewesen sein, denn der dortige Chronist sagt: „Auf seine alten Tage aber kam er aber auch noch fort von hier und nach Briesnitz.“

1768—1814 Karl Friedrich Spieß, bisher Lehrer zu Coswig, † 6. April 1814. Als er im Jahre 1813 um einen Substituten bat, da er über 70 Jahre alt sei, verzog sich wegen der traurigen Kriegszeiten und der Krankheit des zur Probe mitdesignierten Nachfolgers die Anstellung eines solchen bis zu seinem Tode.

1814—1849 Johann Wilhelm Ficker, seit 1794 Kantor und 2. Schulkollege in Wilsdruff, geb. 1770 zu Neukirchen bei Plauen.

Ihm folgte

1849, 8. September bis 1874 Johann Friedrich Fraas, bisher Lehrer in Pennrich, Michaeli 1874 emeritiert.

Seit 1849 wurde als Hilfslehrer angestellt Karl Gottfried Naumann, der dann ständig wurde, emeritiert 1876 den 15. April. Er unterstützte den Kirchschullehrer.

1875—1894 Moritz Bernhard Männel, seit 1866 Kantor in Schandau, geb. 30. Januar 1829 in Reichenberg, emeritiert 1894.

Nach mancherlei Differenzen zwischen Schul- und Kirchenvorstand wurde

1894 Karl Friedrich Ferdinand Schuster, bisher Kirchschullehrer in Frankenstein, geboren den 25. September 1857 zu Mauersberg, gewählt und den 7. Oktober durch Diaconus Laible in das Amt eingewiesen. Er war 1871 Vikar in Marienberg, 1878 desgl. in Kühnhaide und dann in Obersaida, 1880 ständig daselbst.

Es erübrigt nun noch, das Nötigste über die Briesnitzer Kirche selbst, die ja unsere Mutterkirche ist, zu sagen.

„Die Kirche liegt auf einem Hügel, den einst ein wendischer Göztempel krönte; sie soll älter als der Dom zu Meissen sein, und wird urkundlich schon im 10. Jahrhunderte erwähnt.“ So lesen wir in Th. Schäfers Wanderbuch: Dresdens Umgebung links der Elbe, S. 153.

Manche nehmen an, daß Briesnitz nach der slavischen Göttin Brieszeoz genannt sei, der zu Ehren hier ein sorbischer Sonnentempel gestanden haben soll.